



### **Predigt zu Lukas 15 – Die beiden Brüder Von Pastor Markus Kalmbach**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde. Wer kennt die Geschichte vom „verlorenen Sohn“?

Es geht um zwei Brüder. Der jüngere will sein Erbe ausgezahlt haben, bekommt es und haut ab und verprasst alles und landet am Ende bei den Schweinen.

Der ältere bleibt treu sorgsam und gewissenhaft zuhause bei seinem Vater.

Diese Geschichte ist für heute das Evangelium über das ich predigen möchte. Ich habe gerade ein wunderbares Buch dazu gelesen von einem sehr guten amerikanischen Pastor aus New York, der vor kurzem verstorben ist. Sein Name ist Timothy Keller. Einige seiner Gedanken möchte ich hier mit aufnehmen.

Jesus spricht mit diesem Gleichnis zu zwei Gruppen von Zuhörern.

Die Sünder und Zöllner

Die Pharisäer und Schriftgelehrten – sie sind das eigentliche Ziel dieser Geschichte.

Jesus zeigt ihnen mit diesem Gleichnis ihre eigene Blindheit, ihre Engstirnigkeit und Selbstgerechtigkeit und wie dies ihre eigene Seele zerstört.

Diese Geschichte zeigt die zerstörerische Kraft der Ich-Zentriertheit durch den jüngeren Sohn, der nur an sich denkt und sie verurteilt das moralistische Leben des älteren Bruders.

Damals wurde das Erbe unter zwei Brüdern zu 1/3 und 2/3 aufgeteilt – 2/3 gab es für den älteren Bruder, den Erstgeborenen. Aber das Erbe gab es erst, wenn der Vater verstorben war. In unserer Geschichte wollte der jüngere Sohn schon zu Lebzeiten das Erbe. Das bedeutet soviel wie, dem Vater den Tod zu wünschen. Ich will deine Sachen, aber nicht dich als Vater.

Normalerweise hätte ein Vater in der damaligen Gesellschaft den jüngeren Sohn vor die Tür gesetzt. Heute würde ein Vater wahrscheinlich genauso reagieren. Es ist einfach frech, was sich der jüngere Sohn dort rausnimmt.

Aber der Vater in der Geschichte handelt anders.

Sein Besitz, also in erster Linie sein Land, das war sein Leben, seine Lebensgrundlage. Und zu

Lebzeiten einen Teil seines Besitzes wegzugeben, das war wie einen Teil seines Lebens wegzugeben.

Der Vater aber liebt seine Söhne so sehr, dass er es gegen aller Tradition und gegen den gesunden Menschenverstand macht.

Der Vater akzeptiert damit, dass sein jüngerer Sohn ihn nicht mehr liebt und sich entfernen will. Dann verprasst er sein ganzes Erbe und landet bei den Schweinen. Dann macht er sich einen Plan, um da rauszukommen.

Mach mich zu einem deiner Tagelöhner, sagt er sich. Das Ziel dabei war, dass er ein Einkommen hat, um das Erbe zurückzuzahlen und somit den geschädigten Ruf wieder herzustellen. Für ihn geht es jetzt um Wiedergutmachung. Und Wiedergutmachung, das kennen wir ja auch.

Er macht sich auf den Weg nach Hause und dann nimmt der Vater seinen Sohn wahr. Wie lange muss er wohl immer nach ihm Ausschau gehalten haben? Sein Herz war zerbrochen, doch seine Liebe war größer. Es war sein Sohn. Und er wartete auf ihn – viele Tage, viele Abende. Und als er ihn erspähte, rannte er los. Ein Mann von seinem Alter und Rang rannte niemals. Das war unter seiner Würde. Diesem Vater war das egal. Er umarmt seinen verlorenen Sohn innig und Tränen fließen – Freudentränen.

Der Sohn wollte gerade ansetzen und seinen Plan für die Wiedergutmachung vorstellen, da unterbricht ihn der Vater: *Holt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gibt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße.*

Das beste Gewand gehörte immer dem Vater, dem Familienoberhaupt. Indem er das dem verlorenen Sohn anlegt, stellt er automatisch seine Würde wieder her. Er ist und bleibt des Vaters Sohn. Er bekleidet die Nacktheit und den Dreck, die Vergangenheit seines Sohnes mit seinem besten Kleidungsstück und mit seiner Liebe und Ehre.

Und dann befiehlt er noch das gemästete Kalb zu schlachten. Damals gab es nicht so viel Fleisch wie heute. Das gemästete Kalb gab es wirklich nur zu außerordentlichen Ereignissen. Und zu so einem Fest war bestimmt das ganze Dorf zu eingeladen. Und dann wurde gefeiert und so wurde der Sohn auch in die Gesellschaft

wieder mit aufgenommen. Denn wenn der Vater nichts gegen ihn hat, dann kann auch niemand anderes was gegen ihn haben.

Wenn hier die Geschichte enden würde, dann würden all die Rechtgläubigen, all die Besserwisser, all die Selbstgerechten vor Wut schäumen. Das kann doch wohl nicht sein. Der muss doch für sein Fehlverhalten büßen.

Sollte Gottes Liebe und Vergebung wirklich alles einschließen, egal was du gemacht hast oder wer du bist? Das kann doch nicht wahr sein. Es widerspricht so ganz und gar unserem eigenen Gerechtigkeitsempfinden, das auf Leistung beruht.

Und genau diese ganze Gemengelage wird durch den älteren Bruder veranschaulicht. Und ich befürchte, dass viele von uns, wenn wir ehrlich sind, uns eher mit diesem älteren Bruder identifizieren können.

In unserem Text aus Lukas 15 heißt es: *25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen 26 und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. 27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen.*

Wir merken, da ist jemand echt sauer. Indem er sich weigert, rein zu gehen, ist das wie ein Misstrauensvotum.

Außerdem muss der Gastgeber von seiner großen Party weg und das ist immer nicht gut. Aber der Vater geht raus und bittet seinen älteren Sohn inständig doch mitzufeiern. Aber der sieht es nicht ein und fängt an zu argumentieren. *Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.*

Man hört aus jedem Wort seinen Groll und seine Wut – nicht nur auf seinen jüngeren Bruder, sondern auch auf seinen Vater. Der Bruder muss doch büßen für das, was er gemacht hat. Das kannst du doch nicht so stehenlassen, sagt er. Er hat UNS alle, die ganze Familie, blamiert. Er hat unser standing in der Gesellschaft diskreditiert. Er hat unser Hab und Gut verprasst. Und so einen nimmst du einfach wieder auf, ohne mit der Wimper zu zucken und so einem richtest du noch eine Feier aus? Mit mir nicht.

Und die Geschichte endet offen. Wir lesen dort wie folgt: *31 Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.*

Der Vater kümmert sich um seine **beiden** Söhne voller Liebe. Bei dem verlorenen Sohn freut er sich, dass er lebendig zurück ist, auch wenn er viel Mist gebaut hat.

Der ältere Sohn ist immer in der Nähe des Vaters gewesen und ist eigentlich neidisch auf seinen jüngeren Bruder, dass er den Mut hatte, mal auszubrechen.

Er war immer sehr folgsam, hat seinem Vater keinen Kummer bereitet, war immer da, hat allen geholfen, war stets da, wenn jemand was nötig hatte, stand seinem Vater immer zu Diensten. Er war der Traum aller Schwiegermütter. Arbeit war sein Leben. Sein Motto: Ich bin ein guter Mensch und das muss auch honoriert werden. Ich hab so viel geleistet, das lass ich mir nicht von so einem Verbrecher nehmen.

Viele der frommen Menschen – auch heute - sind wie der ältere Bruder in unserer Geschichte. Sie wissen genau Bescheid über den Willen des Vaters. Sie wissen genau Bescheid, was Gottes Wille ist, denn sie kennen die Bibel gut und sie wissen sehr genau, wie jeder zu leben hat, um Gott zu gefallen. Das ist ihr Verständnis von Frömmigkeit.

Da ist ganz viel Pflichtbewusstsein und Mühe mit verbunden. Man könnte auch von einer gewissen Verbissenheit sprechen. Und wer sich an etwas festgebissen hat, der kann nicht einfach loslassen. Da steht viel zu viel auf dem Spiel. Und wer verbissen ist, dem möchte man nicht nahekommen.

Natürlich ist es wichtig, nach Gottes Willen zu leben. Die Gebote sind schließlich dafür da, um befolgt zu werden, damit wir als Menschen miteinander im Frieden leben können und Gott mit unserem Leben die Ehre geben können. Aber dabei besteht die Gefahr, nur noch auf die Erfüllung der Gebote zu achten. Und hoffentlich habe ich kein Gebot übersehen.

Das führt dann zu einer Rechtgläubigkeit, bzw. zu Selbstgerechtigkeit und genau das hat Jesus ja immer wieder angeprangert. Die Pharisäer und Schriftgelehrten sind darum oft die Adressaten Jesu gewesen und sie werden in dieser Geschichte als der ältere Bruder beschrieben.

Darum gibt die Antwort des Vaters auf den älteren Sohn eine gute Orientierung darüber, was wirklich verlangt wird: *Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.*

Gott freut sich über dich. Du bist sein Kind. Du hast immer einen Platz im Herzen Deines Vaters. Und deswegen darfst Du Dich immer an meinem Kühlschrank bedienen, sagt Gott. Du bist doch mein Kind und deswegen, was mein ist, das ist auch dein. Wir sind doch Familie. Hast Du das nicht begriffen? Es ist so wunderbar, dass du da bist. Ich hab dich doch unendlich lieb und es ist so ein großes Geschenk, dass du da bist. Du bist doch mein Kind und ich würde alles für dich machen. Genauso, wie ich es eben mit deinem jüngeren Bruder gemacht habe. Alles! Und wenn es mir auch das Leben kosten würde! Alles! Ich liebe dich. Das ist die Botschaft des Vaters zu seinem älteren Sohn.

Und deswegen sei doch *fröhlich und guten Mutes; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.*

Freu dich doch mit mir, dass mein zweiter Sohn lebt. Ja, es war falsch, was er gemacht hat. Und ja, es ist schade um den Besitz und das Geld. Aber es ist doch nur materielles Gut. Das ist ersetzbar, nicht aber sein Leben.

Wir machen doch alle mal einen Fehler, egal wie stark wir uns auch mühen und in der Nähe des Vaters bleiben, wir sind nicht frei von Schuld und Fehlern. Aber das soll und das wird nicht das Ende sein!

Wir haben in dieser Geschichte also nicht nur den bösen jüngeren Sohn und den guten gehorsamen älteren Sohn, nein, wir haben zwei Söhne, die sich beide innerlich von ihrem Vater entfernt haben. Der Vater muss zu beiden nach draußen gehen, ihnen entgegen.

Und das interessante der Geschichte ist, dass der jüngere, böse Sohn mit zum Fest reingeht, also gerettet wird, der ältere, gute Sohn aber bleibt draußen, mit seinem Groll, mit seiner Gesetzestreue, mit seinem Pflichtbewusstsein. Das Ende der Geschichte bleibt offen.

Und vielleicht denkt hier und heute ja auch so mancher wie der ältere Bruder. Das geht doch nicht, dass der jüngere mit der ganzen Sache so glimpflich davonkommt. Das widerspricht unserem ganzen Denken.

Das ist genauso herausfordernd wie die Geschichte von den Arbeitern im Weinberg, die alle den gleichen Lohn bekommen, obwohl

einige den ganzen Tag gearbeitet haben und andere nur eine Stunde. Was soll das? Das ist doch voll ungerecht.

Wir sehen bei beiden Brüdern eine Art Rebellion. Beide wollen in einer Position sein, wo sie dem Vater vorschreiben wollen, was er zu machen hat. Sie wollen beide Boss sein. Es geht ihnen um ihre eigene Position und nicht unbedingt um die Liebe zum Vater.

Besonders der ältere Bruder verhält sich so, wie man es erwartet. Er war ein guter Bürger. Immer freundlich und zuvorkommend. Er befolgte Gottes Gebote von früh bis spät und seine Erwartung war natürlich, dass Gott ihn dafür belohnt. Ich hab mir das verdient. Das ist ein recht kapitalistischer Ansatz.

Und in unseren Gemeinden gibt es so manche Menschen, die über viele Jahre dies und das gemacht hab. Sie waren immer zur Stelle, wenn Hilfe nötig war. Sie haben sich gerne für Gottes Sache eingesetzt. Und dann werden sie krank oder jemand aus der Familie stirbt oder irgendein Unglück überkommt sie. Und dann ist oft die erste Frage: Was hab ich falsch gemacht, dass Gott mir nicht geholfen hat oder mich davor geschützt hat?

Das kennen wir doch selber, oder? Da hab ich so viel für Gott gemacht und er lässt mich einfach im Stich? Wie kann Gott das zulassen? Das ist unfair! Ältere Brüder neigen dazu, Gott zu gehorchen, um etwas zu bekommen. Sie lieben nicht Gott, um seiner selbst willen oder um ihm gleich zu werden, um dankbar für seine Liebe und Gnade zu sein. Nein, sie lieben Gott, damit es sich am Ende auszahlt.

Und wir sehen hier einen liebenden Vater, der einfach so seine Arme aufhält – für beide Söhne. Sünde ist also nicht nur das Brechen von Geboten, sondern eben auch das Bestimmenwollen über Gott. Ich setze mich an Gottes Stelle. Ich weiß, was richtig ist und was ich verdiene.

Und diese Geschichte macht deutlich, dass beide Söhne sich falsch verhalten und auf dem Holzweg sind. Das was zählt, ist die Liebe des Vaters. Und diese Liebe ist so unfassbar, dass sie auch mit unserem Verständnis von Gerechtigkeit kollidiert.

Heißt das nun, dass wir machen können, was wir wollen, denn der Vater wird uns auch weiter lieben, egal was wir machen?

Nein, das wäre dann ja ein absichtliches Fehlverhalten und das ist einfach nur falsch. Dafür gibt es ja die Gebote, an die wir uns ja trotz allem orientieren sollen.

Aber wenn wir dann mal einen Fehler machen und zu Sündern werden, dann gibt es da immer noch den liebenden Vater, der sich freut, wenn wir zurückkommen und die Einladung zum Fest nicht ausschlagen.

Im Wochenspruch für den heutigen Sonntag heißt es: *Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.* - Lukas 19,10.

Darum geht es Gott. Darum ist es Jesus immer gegangen. Und darum muss es uns als Christuskinder auch gehen.

Das Gleichnis der beiden verlorenen Brüder soll uns deutlich machen, dass wir vielleicht nicht zu den offensichtlichen großen Sündern gehören, aber dass wir auch in der Rolle des älteren Bruders oder der älteren Schwester, sehr wohl falsch sein können, weil es uns letztlich nicht um Gott geht, sondern um uns und unser Gut-Dastehen.

Der Prophet Micha hatte da schon das richtige Verständnis von Gottes Liebe und Gnade verkündet, wenn er in der Lesung von heute schreibt:

*Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt (...), der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*

Denn Gott geht es immer darum, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Vor dem Gleichnis mit den beiden Brüdern, kommt das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Von hundert Schafen geht eins verloren. Der Hirte lässt seine 99 zurück und sucht das eine. Man könnte nun sagen: Verlust ist immer. Oder man sagt, was muss der Hirte für eine Liebe für sein Schaf haben, dass er bereit ist, die große Masse zurückzulassen, um dem einen nachzugehen.

Und jetzt stell Dir vor, Du bist das eine Schaf. Wie würde es Dir dann gehen, wenn der Hirte dich findet? Du wärst wahrscheinlich ziemlich happy.

*So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.*

Gott hat eine besondere Vorliebe für Dich. Du hast einen Platz an Gottes großem Familientisch. Die Party ist voll im Gange. Und solltest Du von der Party hören, dann bleib nicht

im Groll draußen stehen, sondern freu Dich mit und nimm die Einladung des Vaters an.

Und dann kannst Du Dich schön wundern, wer da noch alles mit am Tisch sitzt.

Das wird ein Fest.

Und darum lasst uns im Namen Gottes immer wieder fröhlich zu diesem Fest einladen und nicht darüber urteilen, ob der oder die das verdient hätte.

Gott hat einen soft spot in seinem Herzen für dich und für mich. Was für ein Geschenk.

Amen.

### **Segen für Dich**

**Gottes Segen sei dir eine starke Schulter**

**an die du dich anlehnen kannst,**

**um Kraft zu tanken,**

**die dir den Rücken stärkt,**

**wenn du unsicher bist.**

**Gottes Segen sei dir eine liebevolle Hand**

**die dich umarmt, wenn du nicht weiterweist,**

**die dich hält und führt auf einen guten Weg.**

**Gottes Segen sei dir eine sanfte Brise**

**die dir die Stirn kühlt und dir Ruhe schenkt,**

**die dir leise säuselnd zuflüstert:**

**„Du bist ein geliebtes Gotteskind!“**

**So segne dich der gnädige und gütige Gott,**

**Vater, Sohn und Heiliger Geist.**

**Amen.**

[Markus.kalmbach@evlka.de](mailto:Markus.kalmbach@evlka.de)